

Liebe , Ehe und Zeit

Unsere Zeit

Die letzten Jahrzehnte des zwanzigsten und diese ersten Jahrzehnte des einundzwanzigsten Jahrhunderts sind mehr und mehr gekennzeichnet von zerbrochenen Ehen und Familien, von alleinerziehenden Elternteilen, von schwindendem Vertrauen zwischen Mann und Frau sowie Irritationen bei den Kindern, welche ja diese Ent- oder besser, Verwicklungen nicht nachvollziehen können und sich lediglich eines wünschen: Ein gutes geborgenes Zuhause zusammen mit den Eltern.

Wir leben aktuell in einer Zeit, welche größte Wachsamkeit und Bereitschaft erfordert, diese Geschehnisse klar zu erkennen und eigene authentische Positionen zu leben. Denn wir wollen ja nicht gelebt werden, sondern wir leben, und zwar als aktive Aktion und nicht als gesteuerte Reaktion.

Gesellschaftliche Strömungen und politische Wegmarken tragen derzeit einer Grundtatsache NICHT Rechnung, nämlich jener, dass Ehe und Familie DIE allererste Keimzelle des menschlichen Lebens und der Gesellschaften schlechthin sind!

Eine Mißachtung dieser Grundtatsache führt am Leichtesten und Nachhaltigsten zur Zerstörung der menschlichen Gesellschaft.

An diesem Punkte befinden wir uns heute, wo mehr neu geschlossene Ehen nach wenigen Jahren wieder geschieden werden als Bestand haben, wo Gerichte über Wohl und Wehe der Kinder entscheiden müssen, wo gleichgeschlechtlichen Partnerschaften Ehe und Kindesadoption zugesprochen werden, wo Bücher veröffentlicht werden, in denen die abstrusesten Vorstellungen propagiert werden. Partnerschaft und Sexualität werden als Unterhaltung oder Spaß,

als Kurzweil oder Besitz, bestenfalls als Lebensabschnitt gesehen, oder man verfällt gleich propagandistischen sogenannten Gender-Ideologien, welche unnatürliche und völlig geistlose, gnadenlose und zerstörerische Gleichmacherei als Rechtsanspruch einer modernen Gesellschaft propagieren.

Die ehrliche fragende Suche des Menschenherzen nach Sinn und Ziel wird in unserer Zeit pervertiert und in die völlige Irre geschickt.

Zeitlosigkeit

Denn der Sinn des Lebens als Mensch liegt in dem was das körperliche Leben überdauert.

Insofern müssen wir uns gar nicht mit allen gesellschaftlichen Zeitströmungen beschäftigen, sondern stille werden, in unser Herz lauschen.

Dort finden wir so, als würden wir durch viele hintereinander liegende Tore gehen, die wahren Wünsche und Ziele, welche sich bei näherem Erkennen eben als zeitlos darstellen.

Geistige Dimension als wahre Grundlage und einziges Ziel

Der Mensch auf dieser Erde ist, wie die gesamte für uns erlebbare derzeitige Schöpfung, DUAL.

Wir sind faktisch aufgeteilt in Männer und Frauen, wenngleich auch in den verschiedensten Spielarten.

Wie sonderbar und wert, dies gedanklich zu bewegen:

Der Mensch, das ist Mann UND Frau zusammen!

In der Tiefe fehlt etwas, wenn wir alleine bleiben.

Der Mensch lebt aus der Ergänzung, aus dem Lernen, aus dem DU.

Dennoch ist er ALLEINE, tief in sich selber, wo ihn niemand kennt, und wäre man auch über Jahrhunderte als Paar zusammen...

Das Leben des Menschen ist offenbar auch aus vielen Geheimnissen zusammengesetzt, geheim verwoben, zu denen unser Verstand keinen Zutritt hat.

Sexualität und Ehefähigkeit

In den siebziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts wurden Vorstellungen umgesetzt, dass doch auch geistig und körperlich behinderten Menschen, welche in entsprechenden Einrichtungen lebten, eine „sexuelle Entfaltung“ und „körperlicher Genuss“ nur aufgrund ihrer Behinderung nicht vorenthalten werden dürfe.

Auch hier äußert sich eine ausschließlich materialistisch – körperliche Auffassung vom Menschen und seiner Sexualität.

Die geschlechtliche Vereinigung zweier Menschen muss doch hohe Verantwortungsfähigkeit und -bereitschaft zur Grundlage haben, sollen nicht seelische Wunden und Unheil allzu leicht die Folgen sein.

Nicht ohne Grund gibt es im Kirchenrecht wie auch im weltlichen Eherecht die Eigenschaften der Ehefähigkeit und Nichtfähigkeit. Dies bezieht sich sowohl auf körperliches als auch auf psychisches Vermögen der Eheleute.

1. Korinther

Das Hohelied der Liebe - Der Apostel Paulus im ersten Brief an die Korinther, Kapitel 13:

*Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete,
hätte aber die Liebe nicht,
wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke.*

*Und wenn ich prophetisch reden könnte
und alle Geheimnisse wüsste
und alle Erkenntnis hätte;
wenn ich alle Glaubenskraft besäße
und Berge damit versetzen könnte,
hätte aber die Liebe nicht
wäre ich nichts.*

*Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte,
und wenn ich meinen Leib dem Feuer übergäbe,
hätte aber die Liebe nicht, nützte es mir nichts.*

*Die Liebe ist langmütig,
die Liebe ist gütig.*

*Sie ereifert sich nicht,
sie prahlt nicht,
sie bläht sich nicht auf.*

*Sie handelt nicht ungehörig,
sucht nicht ihren Vorteil,
lässt sich nicht zum Zorn reizen,
trägt das Böse nicht nach.*

*Sie freut sich nicht über das Unrecht,
sondern freut sich an der Wahrheit.*

*Sie erträgt alles,
glaubt alles,
hofft alles,
hält allem stand.*

*Die Liebe hört niemals auf.
Prophetisches Reden hat ein Ende,
Sprechen in fremden Sprachen verstummt,
Erkenntnis vergeht.*

*Denn Stückwerk ist unser Erkennen,
Stückwerk unser prophetisches Reden;
wenn aber das Vollendete kommt,
vergeht alles Stückwerk,*

*Als ich ein Kind war,
redete ich wie ein Kind,
dachte wie ein Kind
und urteilte wie ein Kind.*

*Als ich ein Mann wurde,
legte ich ab, was Kind an mir war.*

*Jetzt schauen wir in einen Spiegel
und sehen nur rätselhafte Umrisse,
dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht.*

*Jetzt erkenne ich unvollkommen,
dann aber werde ich durch und durch erkennen,
so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin.
Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei;
doch am größten unter ihnen ist die Liebe.*

Lebensraum

Was erhofft und verlangt das Neugeborene, was erhofft der alte Mensch, was brauchen wir alle?

Lebensraum in seiner einfachen und zugleich mannigfachen Ausprägung.

Wo und wie entsteht Lebensraum für uns Menschen in einer mehr und mehr räumlich wie zeitlich zerstückelten Welt, in einer Welt, in welcher alle Lebensbedürfnisse, Lebensbereiche und Lebensäußerungen der Macht und Gewalt des allgegenwärtigen Monetarismus, der Geldherrschaft, unterworfen wurden?

Weil wir Menschen nicht ohne weiteres wie wilde Tiere in der Natur leben können, weil wir ein ganz anderes Bewusstsein haben als ein Tier, brauchen wir das Soziale Miteinander, das DU, das WIR,

Aus diesem Grunde sind auch Familie, Heimat, Landschaft, Muttersprache und Zusammengehörigkeit unabdingbare Faktoren des Lebens als Mensch, wollen wir uns wohlfühlen und entfalten können.

Wie ganz zu Beginn angedeutet, entsteht die Urzelle all dessen zwischen Mann und Frau, wenn sie sich begegnen in der Absicht des Lebens, nämlich sich und einander zu entdecken, zu entwickeln, WIR zu sagen und WIR zu leben.

Hier auch werden im frühesten Moment bereits die Weichen gestellt für die Lebenshaltungen der Kinder.

Dazu ist Vertrauen lebensnotwendig.

Und solch ein Leben kann nur beginnen und immer wieder neu beginnen mit einem VORSCHUSS an Vertrauen, Vertrauen in das Unbekannte des Anderen, des Lebens.

Was kann der Grundstein dieses Vertrauens sein?

Das ausgesprochene und gelebte „JA“.

Das Versprechen

Dieses „JA“ ist ein Versprechen.

Wir sprechen ja auch deswegen vom Eheversprechen, welches die Eheleute sich einander bei der Zeremonie der Eheschliessung geben. Dieses Versprechen führt den Sprechenden und den Hörenden in die Tiefe des Vorganges, in die eigene urpersönliche wie in die neue gemeinsame Tiefe.

Es führt in eine Klarheit des Gewissens und des Willens.

Es ist beileibe nichts statisches, es ist kein Schwur, ja, es fehlt ihm sogar die zeitliche Bindung, weil das Versprechen nur wahrhaftig sei kann, wenn es im dauernden Spiegel des Herzens und Gewissens gelebt wird.

Das Versprechen kann wie ein Gang über dünnes Eis sein, wie über Wasser gar, es kann zugleich fest und beständig sein wie Granit, ohne deswegen sich in Beliebigkeit und Ausdruckslosigkeit selber aufzulösen.

Denn dieses Risiko des wirklichen menschlichen Lebens müssen wir tragen und ertragen: Das Risiko der Freiheit, des freien Willen des Anderen!

Wir können ein Versprechen abgeben auf eine bestimmte Handlung oder eine bestimmte Situation oder Zeitspanne bezogen.

Weil allerdings wir selber auch dieser Unwägbarkeit des eigenen Gewissens und Herzens quasi ausgeliefert sind, kann eine Zeitspanne, für welche das Versprechen Gültigkeit haben soll, gar nicht „ein Leben lang“ im Voraus wirken.

Deshalb ist es notwendig, dass sich die Eheleute je alleine und gemeinsam dieser Frage stellen und ihr Versprechen einander aus freiem Willen erneuern.

So wird auch eine lähmende Gewöhnung immer wieder in das neue, frische Leben verwandelt.

Souveränität

Auch in der Ehe gilt wie überall wo Menschen leben:

Jeder ist der Souverän über sein Leben, kein Anderer hat darüber zu entscheiden, zu befinden, Einfluss zu nehmen!

Der freie Wille des Menschen ist heilig!

Der Andere muss keineswegs so sein wie ich ihn gerne hätte, oder wie meine Vorstellung von ihm ist.

Beliebigkeit

Die Freiheit und der freie Wille der Person ist keineswegs zu verwechseln mit einer Beliebigkeit.

Ich kann die Freiheit nutzen, mich zu binden im Namen der Liebe. Ohne zu wissen, wie dieser Weg sich gehen lässt.

Die Beliebigkeit ist im Kern eine Unfreiheit, da sie den Menschen von einer leeren Verheißung in die nächste laufen lässt, sie verspricht viel und hält wenig.

Die Beliebigkeit ist auf nahen Vorteil aus und missachtet den Anderen, sie ist nicht vertrauenswürdig.

Person und Gemeinschaft

Sowohl in einer großen Gemeinschaft wie auch in der Zweierbeziehung besteht die große Gefahr, dass dieses Ding „Gemeinschaft“ oder „Ehe“ eine eigene Macht aufgrund von Erwartungshaltungen und Okkupationen erhält.

Sehr leicht kann dies geschehen, wenn die Partner oder Gemeinschaftsmitglieder nicht ebenbürtig sind, also dort jemand stärker, hier jemand schwächer und abhängig ist.

Dies kann sich zu einer Falle entwickeln, welche das lebendige Wachstum des Einzelnen verhindert.

Hier zitiere ich Jean Vanier aus seinem Buch „Gemeinschaft“:

„Das Geheimnis der Person

Gemeinschaft ist Ort des Wachstums auf die innere Befreiung des Einzelnen hin: Ort der Entwicklung persönlichen Bewußtseins, persönlicher Gottesvereinigung, persönlicher Hingabefähigkeit .

Gemeinschaft darf niemals den Primat über die Person anstreben.

Schönheit und Einheit der Gemeinschaft ergeben sich gerade erst aus dem liebenden Bewußtsein des Einzelnen, der sich in aller Freiheit den anderen hingibt.Aber dieser Primat der Person ist auch eine Stärke: Es gibt nichts stärkeres als ein Herz, das liebt und das sich bewusst und freiwillig Gott und den anderen überlässt.

Liebe ist stärker als Angst.“

